

# Veranstaltungsmappe

# "Unterm Mikroskop... Alzheimer-Forscher informieren"

# Mittwoch, 14. Mai, von 18.00 – 20.45 Uhr an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Programm  Die Sprecher im Überblick  Nachbericht: Unterm Mikroskop Alzheimer-Forscher informieren	2 3 4-14		
		Alzheimer Forschung Initiative e.V. – Hintergrundinformation	15/16
		Forschungsförderung in München: Fünf Projekte für eine Zukunft ohne Alzheimer	17/18

#### Kontakt

Alzheimer Forschung Initiative e.V. Kreuzstraße 34, 40210 Düsseldorf

Tel.: 0211-86 20 66-0 / Fax: 0211-86 20 66 11 F-Mail: info@alzheimer-forschung de

E-Mail: <u>info@alzheimer-forschung.de</u> Internet: <u>www.alzheimer-forschung.de</u>

# Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft Köln IBAN: DE19370205000008063400

BIC: BFSWDE33XXX Konto: 8063400 BLZ: 37020500



## **Programm:**

Mittwoch, 14. April, 18.00 - 20.45 Uhr

18.00 Uhr

Werner Buchberger Begrüßung

Filmpräsentation "Alzheimer: Eine dreidimensionale Entdeckungsreise"

18.15 Uhr

Prof. Dr. Dietmar Thal Stand des Wissens: Was steckt hinter der

Alzheimer-Krankheit?

18.45 Uhr

Prof. Dr. Michael Ewers Blitzlicht aus der Forschung: Was kognitive

Reserven gegen Alzheimer bewirken können

19.15 Uhr

Pause

19.45 Uhr

PD Dr. Katharina Bürger Wohin in München? Diagnostik und Therapie

von Demenzerkrankungen

20.15 Uhr

Podiumsgespräch mit den Referenten



# Die Sprecher im Überblick:

#### **Werner Buchberger**

Wissenschaftsjournalist und Radiomoderator, Ressortleiter Gesundheit bei Bayern 2, moderiert die Sendung "Gesundheitsgespräch".

"Großzügig bei der Eurorettung – Geiz bei der Pflege! Eine Gesellschaft muss sich daran messen lassen, wie sie mit ihren Schwächsten umgeht."



#### Prof. Dr. Dietmar R. Thal

von der Universität Ulm, Institut für Pathologie. Bereits zwei seiner Projekte wurden von der AFI gefördert.

"Ich möchte gerne meinen Beitrag leisten, diese Erkrankung in Ihrem Verlauf aufhalten zu können oder sie gar heilen zu können."



#### **Prof. Dr. Michael Ewers**

Arbeitsgruppenleiter am Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung des Uni-Klinikums München. Seine aktuelle Arbeit erhält Unterstützung von der AFI.

"Ein Ziel unserer Arbeit ist, diagnostische Tests von Gehirnveränderungen zur Frühdiagnose der Alzheimer Krankheit zu entwickeln. Ein weiteres Ziel ist, Gehirnleistungen, die mit einem verringerten Risiko der Alzheimer Demenz verbunden sind, zu identifizieren und beim Patienten zu trainieren.



#### PD Dr. Katharina Bürger

Oberärztin am Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung des Uni-Klinikums München und Leiterin der Gedächtnisambulanz.

"Am Beispiel der Gedächtnisambulanz des Instituts für Schlaganfall- und Demenzforschung werde ich die zentrale Rolle einer Memory-Klinik für die Patienten und ihre Angehörigen darstellen und die Schnittstellen zu zahlreichen weiteren Angeboten in München aufzeigen."





# Nachbericht: Unterm Mikroskop... Alzheimer-Forscher informieren

250 Besucher, drei Alzheimer-Forscher, viele Antworten: Das war "Unterm Mikroskop... Alzheimer-Forscher informieren". Organisiert von der gemeinnützigen Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI), dem größten privaten Förderer der Alzheimer-Forschung in Deutschland, fand die Veranstaltung in diesem Jahr an der Ludwig-Maximilians-Universität München statt. Wie bereits 2012 in Frankfurt und 2013 in Düsseldorf stand auch in der bayerischen Landeshauptstadt wieder verständliche Alzheimer-Aufklärung für jedermann auf dem Programm.



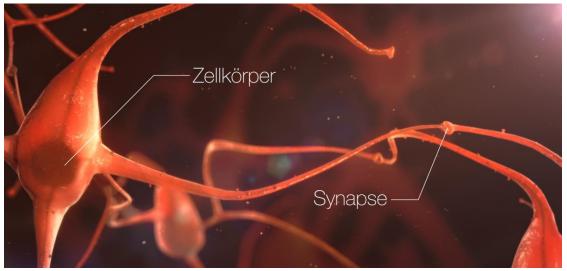
Führte durch den Abend: Moderator Werner Buchberger vom Bayerischen Rundfunk

"Die AFI ist unabhängig von jeglichen industriellen Interessen", stellte der Moderator des Abends Werner Buchberger (Bayerischer Rundfunk) heraus. Das bedeutet, dass die Ziele der AFI – Förderung der Alzheimer-Forschung und Information der Öffentlichkeit über die Alzheimer-Krankheit – ohne Einflussnahme von Dritten verfolgt werden können. Deshalb zählt die AFI auf die Unterstützung aus der Bevölkerung. "Viele kleine Spenden machen eine große", sagte Christine Kerzel von der Alzheimer Forschung Initiative e.V. bei ihrer Begrüßung.

"Alzheimer: Eine dreidimensionale Entdeckungsreise" – Der kurze Animationsfilm, den die AFI gemeinsam mit ihren europäischen Partnerorganisationen aus den Niederlanden und aus Frankreich produziert hat, stimmte die Besucher anschließend auf die Vorträge der drei Referenten ein. Wer die Reise ins menschliche Gehirn noch



einmal miterleben möchte, kann den Animationsfilm auf der Webseite der AFI www.alzheimer-forschung.de, Rubrik "Alzheimer-Krankheit" ansehen.



Szene aus dem Film "Alzheimer: Eine dreidimensionale Entdeckungsreise"

### 1. Vortrag: "Stand des Wissens: Was steckt hinter der Alzheimer-Krankheit?"

Fakten, Fakten: Prof. Dr. Dietmar R. Thal benannte in seinem Vortrag die Eckpunkte der Alzheimer-Krankheit. "Bei Alzheimer handelt es sich um eine neurodegenerative Erkrankung, die mit einem Verlust von Hirnsubstanz einhergeht", erklärte der Neuropathologe von der Universität Ulm. "Wenn wir das Gehirn eines Alzheimer-Patienten auf die Wage legen, haben wir einen Substanzverlust von 300 bis 400 Gramm. Auch die beste Therapie kann das bislang nicht umkehren."

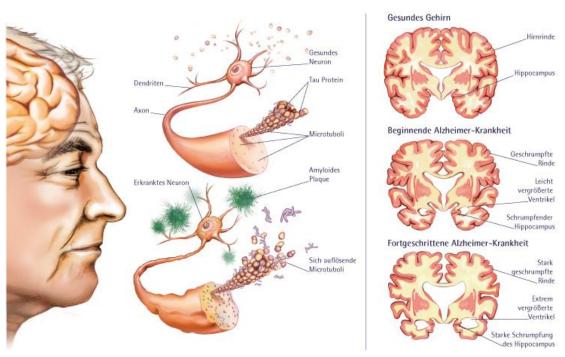


Neuropathologe an der Uni Ulm: Prof. Dr. Dietmar R. Thal



Die sporadische Form (= ohne ersichtlichen Grund) der Alzheimer-Krankheit tritt ab dem 60. Lebensjahr auf, wobei das größte Erkrankungsrisiko das Alter ist, führte Thal aus. Bei genetisch bedingten Formen, die etwa zwei Prozent aller Alzheimer-Fälle ausmachen, sind dagegen Mutationen für das Entstehen der Erkrankung verantwortlich. Hier kann die Alzheimer-Krankheit bereits ab dem 35. Lebensjahr auftreten. Nach dieser Unterscheidung ging Thal, der bereits zum zweiten Mal von der AFI gefördert wird, auf die beiden für die Alzheimer-Krankheit charakteristischen Eiweißablagerungen ein. Zum einen treten Neurofibrillenbündel aus verändertem Tau-Protein auf. "Dieses führt letztendlich dazu, dass die Nervenzelle untergeht, mit allem was sie hat", sagte Thal. Die Veränderung im Gehirn durch Neurofibrillen wird in der Forschung nach dem deutschen Pathologen Heiko Braak in sechs sogenannte "Braak-Stadien" eingeteilt. "Die ersten drei Stadien merkt der Betroffene nicht", sagte Thal. Ab dem vierten Stadium ändere sich dies und am Ende sei das Gehirn von Veränderungen übersät.

Das Gehirn - Alzheimer Krankheit



Gesunde und erkrankte Nervenzelle

Zum anderen sind Plaques aus Beta-Amyloid typisch für die Alzheimer-Krankheit. Diese entstehen, wenn das Alzheimer-Vorläufer-Protein APP nicht richtig gespalten wird. Die Ausbreitung dieser Ablagerung im Gehirn lässt sich in verschiedene Phasen einteilen. Während zunächst nur die Großhirnrinde betroffen ist, haben sich in der fünften Phase die Plaques im gesamten Gehirn verteilt, einschließlich des Kleinhirns



und des Hirnstamms. Diese Veränderungen können dann nicht mehr kompensiert werden und äußern sich in den klinischen Alzheimer-Symptomen.

Thal erklärte den Zuschauern nach seinen Ausführungen zu den Eiweißablagerungen im Gehirn, ab welchem Zeitpunkt der Erkrankung von einer "Demenz" gesprochen wird.

### Alzheimer Demenz und präklinische Stadien

Alzheimer Demenz Demenz und Nachweis von Alzheimer Pathologie

(klinischer Nachweis mittels Biomarkern)

Präklinisches Stadium Keine Demenz, aber schon Alzheimer Pathologie

der Alzheimer Krankheit (klinischer Nachweis mittels Biomarkern)

Kein Alzheimer Keine Demenz und keine Alzheimer Pathologie

Der Neuropathologe vermutet, dass Schlaganfälle oder Begleiterkrankungen eine Rolle bei der Entwicklung hin zu einer Alzheimer-Demenz spielen können. Weitere Forschung zur Aufklärung der Krankheitsmechanismen sei daher essentiell, so Thal. Aktuelle Informationen zu seinem Forschungsprojekt "Begleiterkrankungen im Gehirn von Alzheimer-Patienten", dass derzeit mit 78.950 Euro von der AFI unterstützt wird, finden Sie auf unserer Internetseite www.alzheimer-forschung.de, Rubrik "Forschung", Jahr 2013.

# 2. Vortrag: "Blitzlicht aus der Forschung: Was kognitive Reserven gegen Alzheimer bewirken können"

Einer spannenden Fragestellung widmet sich auch Prof. Dr. Michael Ewers. Der Arbeitsgruppenleiter am Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung des Uni-Klinikums München möchte mit finanzieller Hilfe der AFI in Höhe von 39.750 Euro herausfinden, warum einige Menschen trotz einer Vielzahl von Eiweißablagerungen im Gehirn keine Alzheimer-Symptome zeigen und stattdessen offensichtlich eine Art "Puffer", also eine "kognitive Reserve" haben.



Ewers stellte zunächst heraus, dass Vergesslichkeit im Alter ganz normal sei. "Wenn Sie aber bemerken, dass es mit ihrer Gedächtnisleistung rapide bergab geht, sollten Sie das von einem Arzt überprüfen lassen", empfahl Ewers dem Publikum. Mit Hilfe einer Animation verdeutlichte der Münchner Forscher, dass erste Veränderungen im Gehirn von Menschen mit Alzheimer schon etwa 20 bis 30 Jahre vor dem Auftreten der Symptome ablaufen. "Es handelt sich um ein graduelles Fortschreiten. Man ist nicht heute gesund und morgen erkrankt", erklärte Ewers. Die alzheimerbedingten Veränderungen im Gehirn könne man bislang nicht umkehren, daher will Ewers über die kognitive Reserve zumindest den Beginn der Symptome nach hinten verschieben.



Der kognitiven Reserve auf der Spur: Prof. Dr. Michael Ewers

Als "Kognition" bezeichnete Ewers "die mentale Leistungsfähigkeit, das Denkvermögen". Die "kognitive Reserve" ist daher die Fähigkeit, bei krankhaften Gehirnveränderungen die mentale Leistung relativ gut aufrechtzuerhalten. "Personen mit einer hohen kognitiven Reserve können zum Beispiel mehr abnorme Gehirnveränderung tolerieren, bevor kognitive Einbußen bemerkbar werden", berichtete Ewers.

Wie wird aber nun die kognitive Reserve gemessen? In der Forschung haben sich Ausbildungsdauer, kognitive Freizeitaktivitäten, IQ und Komplexität des Berufs als gängige Maßeinheiten etabliert. Am Beispiel der kognitiven Freizeitaktivitäten verdeutlichte Ewers dem Publikum, dass die kognitive Reserve grundsätzlich beeinflussbar ist. "Aktivitäten, die sie auch im Alter ausüben können, sind beispielsweise Lesen, Schreiben, Musizieren, Brettspiele, Kreuzworträtsel, aber auch Gruppendiskussionen. Ein reichhaltiges soziales Leben ist wichtig und schützt zugleich



vor Depression", gab Ewers den Teilnehmern mit auf den Weg. Einbußen in der Kognition könnten so trotz Eiweißablagerungen im Gehirn um Jahre hinausgezögert werden. Verhindern kann aber auch eine hohe kognitive Reserve das Auftreten der Alzheimer-Symptome nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt.

Am Münchner Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung untersucht Ewers mit seiner Arbeitsgruppe sowohl kognitiv gesunde ältere Probanden, die bereits eine Vielzahl von Eiweißablagerungen im Gehirn aufweisen, als auch Studienteilnehmer mit einer leichten kognitiven Beeinträchtigung. Dabei konnten die Münchner Forscher zeigen, dass eine höhere Ausbildungsdauer zu einer höheren Gehirnaktivität führt, also zu mehr Kommunikation zwischen den Gehirnlappen. "Durch erhöhte Gehirnaktivität kann also die Kognition länger beibehalten werden", fasste Ewers zusammen.

Auf Nachfrage aus dem Publikum betonte Ewers ausdrücklich: "Auch in höherem Alter lohnt es sich, neue Aktivitäten in Angriff zu nehmen. Zu spät ist es nicht." Darüber hinaus könne Bewegung das Alzheimer-Risiko senken. Außerdem riet Ewers den Besuchern cholesterienbewusst zu leben und den Blutzuckerspiegel regelmäßig kontrollieren zu lassen.

# 3. Vortrag: "Wohin in München? Diagnostik und Therapie von Demenzerkrankungen"

Mit einem eindringlichen Appell machte Privatdozentin Dr. Katharina Bürger zu Beginn ihres Vortrags auf die Möglichkeiten der Diagnostik und Therapie von Demenzerkrankungen in München aufmerksam. "Nutzen Sie die Hilfsangebote in München! Wir sind hier mit Angeboten gesegnet", sagte die Oberärztin am Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung des Uni-Klinikums München und Leiterin der Gedächtnisambulanz.

Auch Bürger stellte noch einmal heraus, dass eine gewisse Vergesslichkeit im Alter nicht ungewöhnlich ist. Es bestehe kein Grund zur Sorge, solange keine weiteren Einschränkungen der geistigen Leistungsfähigkeit wie zum Beispiel beim Umgang mit Geld oder beim Autofahren hinzukommen und nahestehende Bezugspersonen keine Veränderung bemerken. "Solange Sie also den Merkzettel noch finden, den Sie sich gemacht haben, ist alles in Ordnung", sagte Bürger mit einem Schmunzeln zum Publikum. "Wenn Sie aber den Verdacht haben, dass etwas nicht stimmt, sollten Sie



zum Arzt gehen." Eine Untersuchung ist beispielsweise bei einem Neurologen oder einer Gedächtnisambulanz (auch Memory-Clinic genannt) möglich.

Die Gedächtnisambulanz am Uni-Klinikum München, die zur jüngst gegründeten "Munich Memory Alliance" gehört, umfasst nicht nur Angebote für Patienten, sondern auch für deren Angehörige. Für Patienten gehören neben Diagnostik und Therapie auch Angebote zum Umgang mit der Erkrankung sowie zur rechtlichen Vorsorge zum Leistungsspektrum. Angehörige können sich zum Umgang mit der Erkrankung und Belastung schulen lassen, erhalten Informationen und Beratung zur häuslichen oder ambulanten Pflege oder können an einer Angehörigengruppe teilnehmen.



Angebote für Demenzkranke in München: Privatdozentin Dr. Katharina Bürger

Aus der Praxis berichtete Bürger, dass die Leistungen der Gedächtnisambulanz von der Krankenkasse übernommen werden. Nach einer Terminvereinbarung erfolgt beim Ersttermin, für den drei bis vier Stunden einzuplanen sind, eine ausführliche Diagnosestellung. Sollte sich der Verdacht auf eine Störung der kognitiven Leistung erhärten, gilt es Angebote für unterschiedliche Aspekte wahrzunehmen, die Bürger abschließend für die einzelnen Krankheitsstadien vorstellte.



#### Leichte kognitive Beeinträchtigung

- Medizinische Aspekte: Diagnostik und ggf. Therapie
- Soziale Aspekte: Motivation, soziale Kontakte zu knüpfen und aktiv zu bleiben, Gedächtnistraining, mentale Aktivierung
- Rechtliche Vorsorge: Vollmacht, Betreuungs- und ggf. Patientenverfügung

#### Frühe Demenz

- Medizinische Aspekte: Diagnostik und Therapie
- Rechtliche Aspekte: Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Fahreignung etc.
- Finanzielle Aspekte: ggf. Berentung, Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung, Schwerbehinderung
- Soziale Aspekte: aktiv bleiben, Gedächtnistraining, Miteinbeziehung von Angehörigen, Information und Beratung der Angehörigen (Krankheitsbewältigung und -verlauf, sozialrechtliche Aspekte)

#### **Mittlere Demenz**

- Medizinische Aspekte: ggf. Optimierung der medikamentösen Therapie, Reduzierung der Begleitsymptome
- Sozialrechtliche Aspekte: Information und Beratung der Angehörigen
- Pflegerische Aspekte: Ausweitung der ambulanten Versorgung
- Soziale Aspekte: Betreuung der Angehörigen (Entlastung, Selbstpflege, Angehörigengruppe etc.)

#### Spätere Demenz

- Medizinische Aspekte: ggf. Optimierung der medikamentösen Therapie
- Pflegerische Aspekte: Entlastung der Angehörigen, ggf. stationäre Pflege
- Soziale Aspekte: Psychosoziale Information und Beratung der Angehörigen

#### Kontaktadresse zur Gedächtnisambulanz des Uni-Klinikums München:

Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung (ISD) des Klinikums der Ludwig-Maximilians-Universität München (Großhadern)

Frau PD Dr. med Katharina Bürger Marchioninistr. 15, 81377 München

Tel.: 089 - 7095-7801



### Gesprächsrunde mit den Referenten: Nachfragen erlaubt!

Bei der Veranstaltung "Unterm Mikroskop… Alzheimer-Forscher informieren" ist es gute Tradition, dass die Referenten zum Ende der Veranstaltung im Rahmen einer Gesprächsrunde die Fragen der Besucher beantworten. Dies war erstmals auch über anonyme Fragekarten möglich, die von Moderator Werner Buchberger vorgelesen wurden. Hier einige der Fragen und Antworten im Überblick:

#### Kann eine Narkose die Alzheimer-Krankheit verursachen?

Es ist immer wieder zu beobachten, dass Senioren nach einer Operation kognitive Probleme aufweisen. Dennoch konnte bislang kein Zusammenhang zwischen einem Narkosemittel und der Alzheimer-Krankheit nachgewiesen werden. Es ist davon auszugehen, dass bereits eine Vielzahl von Eiweißablagerungen im Gehirn dieser Patienten zu finden war, diese aber bisher in gewohnter Umgebung kompensiert werden konnten. Der Krankenhausaufenthalt und die Operation stellen für diese Menschen einen großen Einschnitt dar, der die Symptome der Alzheimer-Krankheit offenbar werden lässt.



Antworten am laufenden Band: Unser Referenten-Trio

#### Haben depressive Menschen ein erhöhtes Alzheimer-Risiko?

Grundsätzlich ja. Eine Depression geht mit einer Schrumpfung des Gehirns einher und hat negative Auswirkungen auf die Gedächtnisleistung. Daher wird bei der Untersuchung in einer Gedächtnisambulanz auch genau ermittelt, auf welche Ursache Gedächtnisprobleme zurückzuführen sind.



#### Sind Probleme beim Riechen oder Hören ein Hinweis auf Alzheimer?

In der Forschung wird diskutiert, ob eine Verschlechterung des Geruchssinns auf eine Alzheimer-Erkrankung hindeuten könnte und somit für eine einfache und frühzeitige Diagnose genutzt werden kann. Hier stehen konkrete Ergebnisse aber noch aus. Zwischen dem Hörvermögen und der Alzheimer-Krankheit wurde bislang kein Zusammenhang hergestellt.

#### Erhöht Aluminium das Alzheimer-Risiko?

Bislang gibt es keine eindeutigen Befunde, die diesen Rückschluss zulassen. Richtig ist, dass Aluminium im Gehirn und auch im Blut von Alzheimer-Patienten gefunden werden kann. Es gibt aber keinen Hinweis darauf, dass Aluminium die Alzheimer-Krankheit begünstigt, genauso könnten Aluminiumablagerungen auch eine Folge der Erkrankung darstellen.

Weitere Antworten auf Fragen rund um die Alzheimer-Krankheit finden Sie auf unserer Internetseite www.alzheimer-forschung.de, Rubrik "Alzheimer-Krankheit", Fragen & Antworten.

#### Im Foyer: Infostand und Postervorträge

Neben den drei Referenten standen auch die Mitarbeiter der Alzheimer Forschung Initiative e.V. den Besuchern wieder Rede und Antwort. Am Infostand im Foyer konnten alle Gäste mit den AFI-Mitarbeitern in Kontakt kommen und kostenlose Ratgeber und Broschüren zur Alzheimer-Krankheit mitnehmen.



Gut besucht: Der AFI-Infostand



Zusätzlich waren im Foyer Mitarbeiter der Arbeitsgruppe von Prof. Ewers vertreten, die allen Interessierten ihre Forschungsergebnisse anhand eines Postervortrags vorstellten.



Das Team der Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI) hofft, dass Ihnen die Veranstaltung gefallen hat und Ihre Fragen beantwortet wurden.



### Alzheimer Forschung Initiative e.V. – Hintergrundinformation

Die gemeinnützige Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI) hat sich zwei Aufgaben gestellt: die Förderung der Ursachen-, Diagnose- und der klinischen Forschung im Zusammenhang mit der Alzheimer-Krankheit und die Aufklärung und Information der Öffentlichkeit über diese Krankheit. Die Arbeit des Vereins wird zum größten Teil durch Spendengelder von Privatpersonen realisiert. Die AFI wurde 1995, nach dem US-Vorbild des Alzheimer's Research Programs der Bright Focus Foundation (BFF) (früher: American Health Assistance Foundation) in Deutschland gegründet. Drei Schwesterorganisationen, die Internationale Alzheimer Stichting Onderzoek (ISAO), seit 1993 in den Niederlanden tätig, die Stichting Alzheimer Onderzoek - Fondation Recherche Alzheimer (SAO-FRA), seit 1997 in Belgien tätig und die 2005 in Frankreich gegründete Ligue Européenne Contre la Maladie d'Alzheimer (LECMA), verfolgen die gleichen Ziele in den jeweiligen Ländern. Die 2009 durch die AFI gegründete Stiftung Alzheimer Initiative gemeinnützige GmbH (SAI) bietet langfristige Möglichkeiten, Forschungsförderung und Aufklärungsarbeit der AFI zu unterstützen.

#### Ziel: Forschungsförderung

Seit 1996 werden jedes Jahr insbesondere junge Forschungsgruppenleiter aufgerufen, bei der AFI Projekte einzureichen, die zur Erforschung der Alzheimer-Krankheit dienen. Erst genaue Kenntnisse über die Veränderungen und Vorgänge in den Zellen machen eine zielgerichtete Entwicklung von Diagnosemethoden und Medikamenten möglich.

Die Fördermittel werden an besonders Erfolg versprechende Forschungsprojekte vergeben. Sowohl der wissenschaftliche Wert als auch der allgemeine Beitrag des Projektes zum Verständnis des Krankheitsbildes werden dabei berücksichtigt. Daher wird jeder Projektvorschlag von mehreren international anerkannten Alzheimer-Experten auf dem jeweiligen Fachgebiet begutachtet. Jedes eingereichte Forschungsvorhaben wird eingehend in einem zweistufigen Verfahren bewertet. Anträge, die für die zweite Runde ausgewählt wurden, werden beim jährlichen Treffen der Beiräte aus Deutschland (AFI), den Niederlanden (ISAO) und Frankreich (LECMA) vorgestellt, diskutiert und bewertet. Der europäische Wissenschaftliche Beirat, dem führende deutsche, französische und niederländische Alzheimer-Forscher angehören, gibt seine Empfehlung der zu fördernden Projekte an den Vorstand der AFI, der jeweils am Ende des Jahres die ausgezeichneten Wissenschaftler bekannt gibt.

Durch private Spendengelder der Alzheimer Forschung initiative e.V. sind bisher 120 Forschungsprojekte mit Fördergeldern von über 6,4 Millionen Euro finanziert worden. Einen Überblick über alle geförderten Projekte finden Sie auf unserer Webseite <a href="https://www.alzheimer-forschung.de">www.alzheimer-forschung.de</a>, Rubrik "Alzheimer-Forschung".



#### Ziel: Information

Für die Aufklärung von Erkrankten, betroffenen Familienangehörigen und Interessierten hat die AFI eine Reihe von hilfreichen Publikationen erstellt, die kostenlos auf <a href="www.alzheimer-forschung.de/aufklaerung/ratgeber.htm">www.alzheimer-forschung.de/aufklaerung/ratgeber.htm</a> bestellt werden können. Eine Auswahl wird hier kurz vorgestellt:

- **Die Alzheimer-Krankheit und andere Demenzen** ist ein Sachbuch, das die am häufigsten vorkommenden Formen der Demenz sowie Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten beschreibt.
- Die Broschüre **Die Alzheimer-Krankheit verstehen** fasst das Wichtigste zum Krankheitsbild zusammen und gibt Antworten auf die häufigsten Fragen.
- **Diagnose-Verfahren bei Alzheimer** behandelt die wichtigsten Untersuchungen beim Verdacht auf Alzheimer.
- Wir sind für euch da Für pflegebedürftige Angehörige sorgen bietet bewegende Alzheimer-Erfahrungsberichte sowie zahlreiche praktische Tipps und weiterführende Adressen für Alle, die einen Angehörigen zu Hause pflegen. Mit einem Vorwort von AFI-Botschafterin Okka Gundel.
- In vielen Familien erleben Kinder die Alzheimer-Krankheit ihrer Großeltern.
   Deshalb bietet das Kinderbuch AFi-KiDS wissen mehr Für Kinder und ihre Eltern altersgerechte Alzheimer-Aufklärung im Comic-Stil für Kinder ab fünf Jahren.
- Hilfe für Pflegende: Stress bewältigen. Weit über die Hälfte der Alzheimer-Patienten werden zu Hause betreut. Die Arbeit, die Pflegende leisten, ist körperlich und seelisch aufreibend und mit hohem Stress verbunden. Diese Broschüre soll helfen, diesen Stress zu erkennen und abzubauen.
- Sicher Auto fahren im Alter gibt Tipps für sicheres Fahren im Alter und zeigt Möglichkeiten auf, auch ohne Auto mobil zu bleiben. Für die schwierige Situation, dass einem Betroffenen das Autofahren untersagt werden muss, gibt die Broschüre viele Hinweise.
- Die Broschüre **Diabetes und Alzheimer: Risiken kennen und meiden** gibt einen Überblick über das Zusammenspiel beider Krankheiten und erläutert, wie Diabetiker ihr Risiko für Folgeerkrankungen minimieren können.
- Die Broschüre **Vertrauen in die Forschung** informiert über die Arbeit der Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI) und ihrer Stiftung.



# Forschungsförderung in München: Fünf Projekte für eine Zukunft ohne Alzheimer

Die AFI unterstützt derzeit im Rahmen ihrer Forschungsförderung fünf Projekte in München mit einer Gesamtsumme von 279.750 Euro.

Projektleiter: Prof. Dr. med. Martin Dichgans

Institution: Ludwig-Maximilians-Universität München

Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung

Standardprojekt: Gehirnprozesse der kognitiven Reserve: eine fMRT Studie

Laufzeit: 1. November 2012 – 31. Oktober 2014

Fördersumme: 39.750 €

Prof. Dr. Martin Dichgans von der Ludwig-Maximilians-Universität München erforscht, welche Prozesse es ermöglichen, dass bei manchen älteren Menschen das Gedächtnis erhalten bleibt - trotz einer Vielzahl von Alzheimer-Plaques im Gehirn. Prof. Dr. Michael Ewers arbeitet in diesem Projekt mit.

Projektleiterin: PD Dr. Kathrin Finke

Institution: Ludwig-Maximilians-Universität München

Allgemeine und Experimentelle Psychologie

Neurokognitive Psychologie

Titel des Projekts: Aufmerksamkeit und Gehirnnetzwerke bei Vorstufen der

Alzheimer-Krankheit

Laufzeit: 1. November 2012 – 31. Oktober 2014

Fördersumme: 80.000 €

Aufmerksamkeit und Gedächtnis sind bei der Alzheimer-Krankheit gleichermaßen beeinträchtigt. PD Dr. Kathrin Finke von der Ludwig-Maximilians-Universität München und Dr. Christian Sorg von der Technischen Universität München untersuchen den Einfluss der Aufmerksamkeitsleistung auf die Gedächtnisleistung in Frühformen der Krankheit.



Projektleiter: **Prof. Dr. Harald Steiner** 

Institution: Ludwig-Maximilians-Universität München

Adolf Butenandt Institut

Standardprojekt: Reduktion von Amyloid-Beta durch Veränderung der

Zellmembran

Zeitraum: 1. November 2013 – 31. Oktober 2015

Fördersumme: 80.000 €

Prof. Dr. Harald Steiner von der Ludwig-Maximilians-Universität München untersucht, wie sich die Dicke von Zellmembranen auf die Bildung von alzheimertypischen Eiweißbruchstücken aus Beta-Amyloid auswirkt.

Projektleiterin: Dr. Julia Banzhaf-Strathmann

Institution: Deutsches Zentrum für Neurodegenerative

Erkrankungen (DZNE), Standort München

Pilotprojekt: Verändern mikroRNAs die DNA-Hydroxymethylierung bei

Alzheimer?

Zeitraum: 1. November 2013 – 31. Oktober 2015

Fördersumme: 40.000 €

Dr. Julia Banzhaf-Strathmann vom Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) in München ist einer ganzen Kette von Ereignissen auf der Spur, welche die Entstehung der Alzheimer-Krankheit begünstigen könnten. Im Zentrum ihres Forschungsprojekts stehen so genannte epigenetische Veränderungen. Diese Veränderungen werden innerhalb des Lebens erworben und können zur Entwicklung verschiedener Krankheiten beitragen.

Projektleiter: **Dr. Igor Yakushev** 

Institution: Technische Universität München

Klinikum rechts der Isar, Nuklearmedizinische Klinik

Pilotprojekt: Das Verteilungsmuster der Amyloid-Plaques im Gehirn bei der

Alzheimer-Krankheit

Zeitraum: 1. November 2013 – 31. Oktober 2015

Fördersumme: 40.000 €

Dr. Igor Yakushev von der Technischen Universität München möchte die Diagnoseund Prognose-Möglichkeiten bei der Alzheimer-Krankheit verbessern. Der Forscher will hierfür die Positronen-Emissions-Tomographie nicht wie bisher zur Messung der Quantität der bei Alzheimer typischen Amyloid-Ablagerungen nutzen, sondern ihre räumliche Verteilung im Gehirn mit einbeziehen.